

## Steh auf und geh

Wenn man die Teilnehmerliste nach weiblichen Namen durchsucht, ist man flink fertig: Es sind zwei von neunzehn und sie stehen ganz oben: Pfarrerin Silvia Beatrice Genz aus Brasilien und Mabel Madinga aus Malawi / Ostafrika. Die beiden vertreten ihre Kirchen bei der zehntägigen Partnerkonsultation im Evangelischen Missionszentrum in Hermannsburg, das liegt bei Celle. Mabel Madinga ist zum dritten Mal in Deutschland. Sie ist gespannt, was sich entwickelt hat. Schon in den ersten Tagen hat sie festgestellt, dass man mehr miteinander redet. Das ist für sie das Wichtigste in der Partnerschaft von europäischen und afrikanischen Kirchen: dass man miteinander redet. Sie wünscht sich mehr Gespräche mit den Gemeinden hier, also nicht nur Gespräche zwischen Vertretern. Der gemeinsame christliche Glaube kann sicherlich nicht die kulturellen Unterschiede außer Kraft setzen, dazu sind wir zu sehr in unserer jeweiligen Kultur verwurzelt. „Aber“ sagt sie „wenn wir miteinander reden, dann können wir den Reichtum entdecken und teilen, z. B. die Gemeinschaft stärker in den Mittelpunkt rücken.“ Die Gemeinschaft, die beginnt für Mabel Madinga aus Malawi bei zwei Menschen. Die biblische Geschichte von Rut und ihrer Schwiegermutter Naomi drückt diese unverbrüchliche Gemeinschaft aus. In dieser Geschichte verspricht Rut: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott!“ (Rut 1, 36) Die beiden Frauen aus der Bibel faszinieren Mabel Madinga „wie sie sich gegenseitig unterstützen. Frauen halten zusammen.“ Das lebt Mabel Madinga als Kirchenfrau und als Frau: Sie ist Mutter von sieben Kindern, zwei eigene und fünf haben ihr Mann und sie adoptiert.

Silvia Beatrice Genz aus Brasilien ist geschieden und Mutter von drei Töchtern. Ihre Vorfahren sind aus Mecklenburg-Vorpommern und aus Ostpreußen eingewandert. Viele Mitglieder der lutherischen Kirche in Brasilien haben deutsche Vorfahren. Pastorin Genz vertritt als 2. Vizepräsidentin die „Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien.“ Sie ist fasziniert von der Dynamik biblischer Geschichten. So wie in der Geschichte „von der Heilung einer blutflüssigen Frau und der Auferweckung der Tochter von Jairus“ (Lk.8, 40-56) Das Lukasevangelium schildert das als eine Begebenheit. Das, was die lange Jahre kranke Frau und den Jairus verbindet ist ihr Mut, ihre Courage, wie Beatrice Genz sagt. Die Frau berührt heimlich den Mantel von Jesus – sie ist überzeugt, das wird sie heilen – und Jairus, der Synagogenvorsteher wirft sich Jesu zu Füßen. Beide brechen ein Tabu, aus Verzweiflung und weil sie glauben. „Steh auf und geh“ sagt ihnen Jesus, „dein Glaube hat dir geholfen.“ – Geschichten die so enden, die geben Pastorin Genz Kraft. Für sie sind solche ‚Steh auf und geh -Geschichten‘ ganz wichtig. Die Kraft, die aus solchen Geschichten kommt, die setzt ihre Kirche auch für andere ein, zum Beispiel bei Verstößen gegen die Menschenrechte. Die politische Theologie ist zwar als Begriff nicht mehr so gegenwärtig in Südamerika, „aber“ formuliert die Brasilianerin mit deutschen Wurzeln: Wer als Christ lebt, lebt politisch!“ Das ist ihre Mission: Zeugnis geben von den „Steh auf und geh -Geschichten“. Mabel Madinga und Silvia Beatrice Genz, die beiden Frauen aus Südamerika und Ostafrika: Sie erinnern an den gemeinsamen Glauben. ‚Steh auf und geh‘ rufen sie. Und: haltet zusammen.